

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 29 (1972)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Univ.-Prof. Dr. Hans Lenk, Thesen für künftige Diskussionen:

1. Klarheit muss geschaffen werden, wieweit das Amateurgesetz und der Amateurgedanke als eine sittliche Idealnorm zu deuten sind und wieweit das Statut als bloss regulative Ordnungsvorschrift anzusehen ist.
2. Die Kontrollgewalt und Inspektionsmöglichkeiten dürfen nicht nationalen Organisationen und einem einzelnen IOC-Mitglied anvertraut sein. Das IOC selbst braucht wirksame Kontrollorgane.
3. In der Amateurregel müssen alle wesentlichen — auch die positiven — Begriffe sauber definiert werden, um die Anwendbarkeit möglichst eindeutig zu machen.
4. Das wesentliche Problem der Amateurregelung ist in den weitaus meisten Fällen nicht finanzieller Art, sondern eine Frage der Trainingszeit und individueller Arbeitsregelung.
5. Die Bestimmung des neuen Amateurstatus, der Sportler müsse einen normalen Beruf besitzen zur Sicherung seines Lebensunterhaltes, halte ich für wesentlich. Die Berufsausbildung darf der Sportler nicht unterbrechen.

6. Die olympische Bewegung ist heute prestigestark genug, um bei den einzelnen Fachverbänden eine einheitliche Amateurregelung für die Olympischen Spiele durchsetzen zu können — ohne dass Mindestforderungen Spielraum für Unterschiede lassen.

7. Leistungssportler sollen nicht den Versuchungen reiner Show-Veranstaltungen und ihrer Spesen-Verlockungen ausgesetzt werden.

8. Coubertins alte Forderung nach einer Beschränkung der Anzahl nationaler und internationaler Meisterschaften (RO 'Revue Olympique' 1907, 265 ff.) ist heute wichtiger denn je.

9. Eine vollständige Kasuistik der Amateurgesetzgebung ist unvereinbar — und auch gar nicht zu wünschen. Man braucht eine einfache klare Grundregel, praktisch anwendbare Kontrollkriterien und wirksame Kontrollorgane. Solche Bestimmungen tun dem Vorrang der Amateurgesinnung keinen Abbruch²⁴.

Stud. phil. Fritz Mehl, 1020 Wien, Am Tabor 22-2-39

²⁴ Lenk, Hans: Die olympische Amateurregel. Geschichte und Diskussion — Wirkung und Verwirklichung. Jahrbuch des Sports, Frankfurt am Main 1963-64, S. 61 ff.

Gedanken — Gespräche — Geschehnisse

In der ersten Sommerferienwoche führten wir wiederum den schon fast zur Tradition gewordenen Kinderschwimmkurs durch. Wir trauten unseren Augen kaum, als am Montagnachmittag unsere Teilnehmerliste fertig erstellt war. Sie umfasste schliesslich fast siebzig Namen. Dabei hatten wir lediglich mündliche «Propaganda» gemacht.

Diese Beteiligung scheint ein Hinweis zu sein, dass solche Sportkurse einem echten Bedürfnis entsprechen. Das zeigen auch Versuche, die man beispielsweise in Städten schon in viel grösserem Rahmen durchgeführt hat. Die Erkenntnis setzt sich durch, dass in unserer heutigen Gesellschaft ein echtes Freizeitproblem besteht und dass der Sport eine Möglichkeit darstellt, die Freizeit sinnvoll zu verbringen. Das gilt für die Kinder, die Jugendlichen und die Erwachsenen. Damit man eine Sportart auch wirklich betreiben kann, muss man sie beherrschen. Denn was man kann, macht man lieber. Und aus dem Können erwachsen die vielfältigeren Erlebnismöglichkeiten. Was man eigentlich schon lange weiss und durch das Sprichwort «was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr» dokumentiert wird, wurde durch wissenschaftliche Erkenntnisse erhärtet: Im Kindesalter sollte eine möglichst grosse Vielfalt an Bewegungen erlernt werden. Diese Grundlagen kommen einem später zugute. Man besitzt dann eine grosse Auswahl an Bewegungsmustern und kann eine beliebige Sportart leichter erlernen. Eltern und Lehrer könnten in dieser Beziehung viel leisten. Manche tun es auch. Viele aber sind dazu nicht

in der Lage. Es fehlen die Kenntnisse, die Fähigkeiten, die Zeit, die Anlagen und manchmal auch der gute Wille und die notwendige Einsicht. Solche Feriensportkurse, wie natürlich in vermehrter Masse der zu erwartende Schulsport, unter der Leitung von Fachleuten, können die grosse Lücke schliessen helfen.

Dieser Schwimmkurs zeigte uns, wie begeistert die Kinder mitmachen, dass sie etwas lernen wollen und wie schnell sie lernen, auch die unbegabteren. Wären doch alle Schüler so dankbar! Wir fanden bestätigt, dass man doch im allgemeinen im Kinderunterricht zu wenig fordert, dass man zu ängstlich ist oder man als Lehrer zum vornherein die Auffassung hat, die Kinder könnten diese oder jene Aufgabe niemals lösen. Wenn man sie dann mit einigem Mut doch stellt, ist man erstaunt, dass sie doch gelöst wird.

Als Lehrer lernt man ungeheuer viel in einer solchen Woche. Besonders wir, die wir langsam aber sicher zu Papiertigern werden, brauchen solche Gelegenheiten, um unsere Theorien in der Praxis zu prüfen und unsere Programme selbst auszuprobieren.

Schliesslich erbringt ein solcher Kurs auch immer wieder die Bestätigung, dass nur ein stufenweiser Unterricht mit festen Teilzielen zum raschen Erfolg führt. Man muss sich immer wieder fragen, wieso unser Schulturnunterricht nicht viel straffer, mit Stufenzielen durchsetzt, aufgebaut ist. Mit dem J+S-Programm scheinen wir auf dem rechten Weg zu sein.

Der Kurs war ein Erfolg für uns wie für die Kinder. Sechzig zufriedene und stolze Gesichter bestätigten es uns am Schlusstag, als wir nach den Schwimmtests die verdienten Abzeichen verteilten. Hans Altorfer